

gehängt werden können und weshalb sie heute nur mehr als seltene Relikte erhalten sind. Sie waren eben viel länger der Erosion ausgeliefert als die durch höhere Einheiten geschützten unterostalpinen Decken weiter südlich. Vielleicht aber hängt auch — das sei ebenfalls nur nebenbei angedeutet — das Fehlen von Tertiärablagerungen im westlichen Vo. mit diesem als möglich beschriebenen frühen Einschub eines unterostalpinen Sedimentstreifens auf den Vo.-Raum zusammen.

Es seien im folgenden noch einige allgemeinere Fragen gestreift, die sich im Zusammenhang mit unseren Ausführungen aufdrängen. Dabei legen wir Wert darauf, diesen Versuch als «unbewiesene Ansicht» aufzufassen und darauf, dass ein Teil davon schon von vielen Autoren erörtert wurde.

a) Zu den Bewegungsrichtungen im Interferenzgebiet des ost- und westalpinen Bogens:

Viele Phänomene der Deckenstrukturen beidseits des Alpenrheins stehen unter dem Einfluss des ost- und westalpinen Bogenverlaufes. Die aus dem ostalpinen Bogenzentrum stammenden tertiären Vor- und Hauptüberschiebungen setzten früher ein als die westalpinen Hauptschübe. Man könnte sich nun aber vorstellen, dass diese Tatsache von zusätzlicher Bedeutung wäre, wenn die verschiedenen Bewegungsmodi und -richtungen in tertiären Vorphasen im westlichsten Raum des Ostalpenbogens sich kräftiger abzeichneten als in der Hauptphase selbst. Dies, weil nach Zurückversetzen der Decken in den Ablagerungsraum, entsprechend den ost- und westalpinen Hauptbewegungsrichtungen, — z. B. zur Untereocänenzeit — die beiden Bogenzentren räumlich weiter voneinander separiert zu liegen kommen als heute. Nach dem fraglich mittelkretazischen Deckenschub im Penninikum (nach W. L e u p o l d, R. S t a u b u. a.) herrscht vom Cenoman (bzw. sicher Turon) bis zum Eocän im alpinen Raum relativ «Ruhe» (natürlich nur im Sinne des Fehlens weitreichender Deckenüberschiebungen). Die räumliche Trennung der gebirgsbildenden Hauptzentren dürfte sich nach Einsetzen der tertiären ostalpinen «Vorläuferbewegungen» derart ausgewirkt haben, dass die Bewegungsrichtung im westlichsten Sektor des E-Bogens voll zu Geltung gekommen wäre, weil eine Interferenz mit dem bei der späteren Hauptüberschiebung wesentlichen westalpinen Druck damals noch nicht hemmend wirkte. Der ostalpine Bo-